Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 51.

Sonnabend den 22. Dezember 1827.

Das Weihnachtsgeschenk.

Hermine, die einzige Tochter des Kaufmann Brucker, hatte ein rosafarbenes Guitarrenband gestickt; es sollte ein Weihnachtsgeschenk werden. Für wen? — Nun, es ist wohl leicht zu errathen! Für einen geliebten Guitarrenspieler. Dies war nämlich Heinrich, ein junger Mann, der in des Vaters Handlung stand. Die beiden Leutchen liebten einander bisher nur in verstohlnen Blicken; noch nie war ein Wort von Liebe ausgesprochen worden. An Herminens Geburtstage hatte Heinrich einen Heft Arien, mit eigner zierlicher Hand geschrieben, überreicht, deren Texte freilich so mancherlei Aufschluß über Heinrichs Herz geben konnten. Hermine hatte es für Pflicht der Dankbarkeit gehalten, an Weihnachten das Geschenk zu erwiedern; doch daß sie mehr als Dankbarkeit fühlte, beweist der Umstand, daß sie das Guitarrenband nicht vor den Augen ihrer Mutter zu sticken wagte, die es aber merkte und ein Auge zudrückte, weil ihr Heinrich selbst recht wohl gefiel.

Der Weihnachtsabend war gekommen; das Geschenk sollte eingehändigt werden. Hermine hielt sich absichtlich bisweilen in dem Klavierzimmer auf, in welchem Heinrich sich, wenn er Zeit hatte, einzufinden pflegte. Beide fanden sich; der Augenblick schien günstig, und sie überreichte ihr Geschenk. Heinrich fand darin, was er nach Herminens Wunsche darin finden und wieder nicht darin finden sollte, nämlich das Jawort zur Bewerbung um ihr Herz. Wer findet es nicht in der Ordnung, daß Heinrich die Gelegenheit benutzte, um mehr zu sagen, als er bisher gesagt hatte. Zum Epigramm seiner Empfindungen wählte er eben einen feurigen Handkuß, als plötzlich Herminens Herr Papa zur Seitenthüre eintrat und die Bescherung mit ansah. — Die Liebe der beiden Ueberraschten war

zu jung, als daß sie das schlau zu verbergen gewußt hätten, was sie verbergen wollten; sie standen da wie ein Paar hochrothe Tragant-Figuren, ohne Regung und Bewegung. Auch der Herr Papa war ein wenig zur Salzsäule geworden; doch er gewann am ersten seine gewöhnliche Ruhe wieder, und indem er sie mit langem und gewichtigem: So!! anredete, setzte er still seinen Weg quer durch das Zimmer weiter fort, und ließ die auf einen andern Ausgang Gefaßten allein. — Adam und Eva können sich nicht mehr vor einander geschämt haben, nachdem sie vom Baume gegessen hatten, als Heinrich und Hermine. Er bat verlegen tausend Mal um Verzeihung, wußte aber selbst nicht, und sagte auch nicht, weshalb; sie machte ihrer Verlegenheit durch Kälte und durch eine Art Bösesevn Luft, und, gleich gescheuchten Tauben, flog die eine dahin, die andere dorthin, ohne selbst recht zu wissen, wohin.

Hermine mußte noch in der Wirthschaft thätig seyn; sie sollte den alten, von den Urgroßeltern herstammenden Porcellän-Service zur Weihnachtstafel herausgeben; sie that's mit zitternder Hand, und eine Butterpletsche, welche die Gestalt eines Storches hatte, fiel zur Erde; doch siehe da! welch ein glückliches Omen! der Storch war ganz geblieben. Das machte ihr zwar, sie wußte nicht recht, warum, ein wenig Muth; jedoch wollte ihr diesen Abend nichts von der Hand gehen. Alles machte sie verkehrt; statt des Zuckers streute sie Salz auf die Mohnklöse, und in der That, sie hatte zu befürchten, daß ihr, und vielleicht der ganzen Familie, die Mohnklöse diesmal versalzen werden könnten, denn der Vater pflegte Heinrich nur spottweise den luftigen Guitarrenspieler zu nennen, und niemals sonderlich in seiner Geschäftsführung zu loben. Heinrich fehlte die Ordnung, die Pünktlichkeit, welche Herr Brucker selbst besaß, und die er von allen seinen Leuten verlangte; deshalb durfte Hermine eben nicht erwarten, daß der Papa den Auftritt, in welchem sie überrascht worden waren, gut heißen würde. Um so mehr war sie erstaunt, eben so wie auch Heinrich, als der Papa am Abend, obgleich etwas ernst, doch ganz unbefangen war. Die beiden Schuldbewußten fingen an, die niedergeschlagenen Augen nach und nach zu erheben. Der Papa wurde allmälig gütiger und sogar aufgeräumter; fast zündete in Hermine sich ein Funken träumerischer Hoffnung an, und als der Vater nun aus dem Bescherungszimmer, wo er alles angeordnet hatte, heraustrat und die Familie rief, da folgte sie des Vaters Ruf mit Herzklopfen, als wenn ihr etwas besonders Angenehmes widerfahren müßte, und verstohlen blickte sie nach Heinrich, der hinter den übrigen Gliedern des Hauses ernsthaft herging. Das Christkind war nicht kommen auf Erden arm, sondern recht freigebig; jedes empfing das Seinige, und in der allgemeinen Zufriedenheit sah man auch die beiden Liebenden heiter. Doch erfolgte nichts, was sie besonders erfreuen, noch, was sie beunruhigen konnte.

Der Traum der Christnacht beseligte beide. Sie träumten des Vaters beifällige Einwilligung in ihre Neigungen. Wenn es einen Superlativ von Gold gäbe, so könnte man sagen, die goldenste Zeit des Liebeslebens trat beiden in Zauberbildern vor die Einbildungskraft, und Hermine brachte mit ganz besonderer Rührung, mit dem lebhaftesten Ausdruck der Kindlichkeit am andern Morgen dem Vater das an diesem Tage in der Familie gebräuch-

liche Opfer der Dankbarkeit und den Feiertagsgruß dar. Der Vater war nach seiner Gewohnheit ernst. Am Mittagstische fehlte Heinrich. Hermine sah es mit Befremden. Unser Heinrich, sagte Herr Brucker, ist in einer wichtigen Handlungs-Angelegenheit von mir heute nach Stettin geschickt worden. Hermine wußte nicht, wie sie das nehmen sollte; doch legte sie es eher zum Guten, als zum Bösen aus. Nach Tische aber wurde ihr der Staar gestochen. Vater und Tochter waren allein im Zimmer. Dein Heinrich, sagte er plötzlich, mit strengem Tone auf Hermine zutretend, ist ein lustiger Guitarrenspieler, ein Leichtfuß, ein süßes Herrchen, welches das Vergnügen mehr liebt, als seine Pflicht. Aus Euren Narrenspossen kann nichts werden; schlage Dir ihn aus dem Sinn. Du wirst ihn nicht wiedersehen; ich habe ihn heute fortgeschickt .... für immer. Hermine fiel, sich ihrer selbst unbewußt, ihrem Vater zu Füßen. Gelaßen hob sie Herr Brucker auf, ging hinaus, unterrichtete die Mutter von dem Vorfall, schickte nach einem Arzt, und ließ Hermine als eine Kranke behandeln.

Hermine brachte wirklich einige Tage bettlägrig zu; doch gehörte sie eigentlich nicht zu den empfindsamen Mägdlein. Ihr Sinn war vielmehr fröhlich und über alle Seufzer hinweg, denn sie besaß eine kräftige Gesundheit. Daher überwand sie bald den körperlichen Eindruck, welchen des Vaters strenge Maßregel auf sie gemacht hatte, und schien sich um so eher darein zu finden, jemehr sie als eine gute Tochter bisher sich an Gehorsam gewöhnt hatte. Aber in ihrer Gesinnung gegen Heinrich änderte sich dem ungeachtet nichts. Je beruhigter sie vor ihrem Vater erschien, den sie ungern erzürnte, und je mehr sie überhaupt scheute, ihre Empfindung zu einem Gegenstande des Gesprächs für Andere zu machen, desto beständiger war ihr Herz in treuer Liebe.

Der Vater kannte zum Theil die eigenthümliche Sinnesart seiner Tochter; die Festigkeit ihrer Treue glaubte er zu erschüttern, als er ihr einige Monate nachher Veranlassung zur Bekanntschaft mit einem jungen, sehr liebenswürdigen Manne gab, der bei dem Vater um ihre Hand geworben hatte. Hermine behauptete hier zum erstenmal ihr Naturrecht, und sagte ihrem Vater, zwar nicht ohne Leidenschaft, aber doch so sanft als möglich, daß sie als gehorsame Tochter sich zwar für gezwungen gehalten habe, ihre eigene Neigung zu unterdrücken, so viel es ihr möglich wäre; aber sie glaube, daß der kindliche Gehorsam sie freispreche, gegen ihre Neigung einen Mann zu wählen. — Der Vater sah sie bei dieser Erklärung zwar sehr ernsthaft an, doch endete er die Bewerbung und schwieg davon.

(Der Beschluß künftig.)

An das Christkindlein.

O Du wunderholder Knabe,
Kind des Himmels, Segensgabe!
Wenn ich Dich im Herzen habe,
Hab' ich ewiglich genug.

Sehnlich will ich nach Dir blicken,
Fest an meine Brust Dich drücken,
Freundlich Dir die Wohnung schmücken;
Komm herein, veracht' sie nicht.

Nein, Du wirst mich nicht verschmähen,
Noch mein Haus vorübergehen;
Schon verspür' ich Friedenswehen,
Kindlein! Deiner Gegenwart.

Selig's innres Festgeläute
Ladet mich zur Feyer heute,
Da als Heiland sünd'ger Leute,
Als mein Heiland Du erschienst.

O, daß doch der Geist der Liebe
Mir's mit Flammengriffeln schriebe
Tief ins Herz! daß meine Triebe
Alle Dir erglüheten!

O, daß auch die Kleinen alle
Zögen nach des Kindleins Stalle,
Und mit freudenvollem Schalle
Priesen ihn, den Kinderfreund!

Sprächen: „Sey willkommen, süßer Knabe!
Alles, was ich bin und habe,
Weih' ich Dir zur Opfergabe —
Doch vor allem nimm mein Herz."

„Du, nur Du kannst mich beglücken,
Mir die Himmelsgaben schicken,
Und mit innigem Entzücken
Nehm' ich sie zur Christnacht an."

.....n.

Winterlied.

Mel. Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust, ꝛc.

Mit kalter Kost von Schnee und Frost
Fand sich der Winter ein;
Wir nehmen an des Ofens Rost
Nun Platz beim Kerzenschein.
Jetzt ist der Himmel selten blau,
Sturm weht vom Sternenplan;
Drum baun den Himmel wir uns schlau
In unserm Stübchen an.

Uns stellt sein heitres blaues Bild
Im engsten Raum sich dar,
Und eine Sonne warm und mild
Belebt den Hausaltar.
Prunkt auch ihr Schein mit Strahlen nicht,
Glanz thut uns gar nicht Noth;
Fühlt nur ans Herz, dort wärmt ihr Licht,
Dort glüht ihr Abendroth.

O haltet diese Sonne warm,
Laßt leuchten uns ihr Licht;
Dann ist der Winter gar nicht arm,
Wenn's ihm auch sonst gebricht,
Dann wird mit voller, reicher Hand
Er seine Gaben streun,
Denn was sonst auf den Feldern stand,
Das ist ja Alles sein.

Der Frühling und der Sommer sind
Nur seinem Dienst geweiht;
Für Alles, was der Herbst gewinnt,
Hielt er den Sack bereit.

Ja, ja, fürwahr! der Winter ist
Der allerreichste Mann,
Deshalb er auch zum heil'gen Christ
Recht viel bescheren kann.

Drum ist's, als wenn es Sommer wär',
Wenn er sein Tischchen deckt;
Wen kümmert's, ob die Felder leer,
Wenn, was drauf stand, ihm schmeckt.
Schön zwar ist Blum' und grüne Saat,
Und Schäfchen drauf herum;
Er wandelt es in Krautsalat
Und guten Braten um.

Die Sänger zwar im Rosenhain,
Der Fink, die Nachtigall,
Die sollen fortgezogen seyn
Mit ihrer Lieder Schall.
Doch, glaubt es nicht, der Schall ist da,
Der Winter liebt Gesang;
Auch lose Finken sind ihm nah,
Und fremd ist ihm kein Klang.

So soll er uns denn klangreich seyn
Beim Mahl, das er beschert.
Er hat ja Liebe, Sang und Wein,
Und was man sonst begehrt.
So geb' er, was er geben kann,
Wir danken's ihm auch schön;
Fang' er nur oft von vorne an,
Und laß sich wieder sehn.

„Heraus, mein Schwert! magst auch Dein Liedchen singen!"
Körner.

Soll ichs bedauern, soll ichs belachen,
Wenn Idioten gleich grausigen Drachen
Im Reiche des Wissens ihr Pereat schrein?
Wenn sie verdammen, was Andere leisten,
Und zu behaupten sich kühnlich erdreisten,
Ihr Unsinn verdiene die Krönung allein?!

Männliche Ritter vom Lorbeerkranzorden,
Viel ist des Schlechten zu Theil uns geworden
Von rasselndem Barte, von bartlosem Kinn. *)
Ob die Kamönen den Pinsel gegängelt,
Der sich durch moorige Pfuhle nur schlängelt,
D'rauf führt die mens sana Euch selber schon hin.

Weil nun des Heckerlings viel wir empfahen,
Und in den „Worten Gewässer" ersahen,
(Nichts weiter, als krankhafter Zuckungen Frucht),
So suchet solch' albernem Unfug' zu steuern,
Und lasset in Zukunft nicht Liederchen leiern,
Entkeimet der blähenden Versmachersucht.

— r.

Charade.

Feldglocke nennt der Buben Sprache
Der ersten Sylben ernstes Paar;
Sie sind der Bösewichter Rache,
Und eine Freude für den Aar.

---

*) Meines Barbiers Attestat
Kündet das genre der Saat.
D. B.

Die letzte Sylbe, von der Taufe
Zum Grabe, dünkt den Meisten kurz;
Heil dem, der in dem Lebenslaufe
Stets denkt, kurz ist sie bis zum Sturz.
Denn wenn es soll zum Bruche kommen,
So kann das Ganze nicht viel frommen.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

F i e b e r.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Vormundschaft über den Handlungs-Gehülfen Karl Friedrich Scholz zu Krampe auf zwei Jahre hinaus verlängert worden ist, während welcher dem Scholz weder Gelder geliehen, noch Geld und Geldeswerth creditirt werden dürfen, bei Verlust derselben, noch auch sonst mit ihm verbindlich gehandelt werden kann.

Grünberg den 8. December 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des Kämmerei-Zinsgetreides an den Meistbietenden, in Roggen, Gerste und Hafer bestehend, ist ein Termin auf künftigen Montag den 24. d. M. anberaumt worden. Kauflustige werden eingeladen, an diesem Tage Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus-Boden zu erscheinen und ihr Gebot zu thun.

Grünberg den 19. December 1827.

Der Magistrat.

Die Testaments-Erben der Frau Wittwe Esther Rosina Sander geb. Bliesener, haben mich mit dem öffentlichen Verkauf der zur Nachlaßmasse gehörigen Grundstücke, als:
1) des Wohnhauses No. 69. im dritten Viertel,
2) des Wohnhauses No. 392. im zweiten Viertel,
beauftragt. Ich habe hiezu einen Termin auf den 10. Januar a. f. in meiner Behausung angesetzt, zu welchem ich besitz- und zahlungsfähige Käufer hiedurch mit dem Bemerken einlade, daß mit dem Bestbietenden die gerichtlichen Kauf-Contracte beim Königl. Wohllöblichen Land- und Stadt-Gerichte sogleich errichtet werden können. Die sonstigen Bedingungen, unter welchen verkauft wird, sind in meiner Registratur täglich einzusehen.

Grünberg den 19. December 1827.

Lorenz, Justiz-Commißarius.

Der Zimmergeselle Christian Wecke hat mich mit dem freiwilligen Verkauf seines, in der Heinersdorfer Straße belegenen Wohnhauses No. 419. im 2ten Viertel, beauftragt. Ich habe hiezu einen Termin auf den 10. Januar a. f. in meiner Behausung anberaumt, zu welchem ich Kauflustige ergebenst einlade. Mit dem Meistbietenden kann der Kauf-Contract sofort gerichtlich abgeschloßen werden, und sind die sonstigen Bedingungen täglich bei mir zu erfahren.

Grünberg den 19. December 1827.

Lorenz, Justiz-Commißarius.

Privat-Anzeigen.

Für die Armen ist ferner eingegangen:
Von Herrn J. Soydel für den Monat Decbr. 2 Rtl.
Von einem Ungenannten 10 Paar Tuchschuhe.

Grünberg den 20. Decbr. 1827.

Der Verein zur Unterstützung der Nothleidenden.

Ich bin gesonnen, meine Bockwindmühle zu verkaufen; das Nähere ist bei mir zu erfahren.

Schertendorf den 10. Dezember 1827.

August Kube.

Da ich schon früher davon in Kenntniß gesetzt worden bin, als wäre es mir, nach Verlegung meines Wohnortes von hier, nicht weiter gestattet, Baue am hiesigen Orte auszuführen; so zeige ich zu Widerlegung dessen bei meiner Durchreise dem

geehrten baulustigen Publikum in Grünberg ergebenst an: daß ich mich mit Uebernahme von Bauen nicht allein auf meinen jetzigen Wohnort beschränke, sondern, indem mir von der hohen Provinzial-Behörde die Genehmigung ertheilt worden ist, in den Königl. Preuß. Landen unumschränkt zu arbeiten und arbeiten zu lassen, ich jeden vorkommenden Bau zu übernehmen erbötig bin. Mit Vergnügen würde ich auch die mir von hier zukommenden Bau-Geschäfte annehmen, und selbige entweder selbst, oder in meiner Abwesenheit durch einen fähigen Platz-Polirer führen, auch sonst die zur Sicherstellung nöthige Kaution zu leisten mich verpflichten. Diejenigen, welche mir einen Bau anzuvertrauen wünschen, belieben sich in portofreien Briefen zu wenden an den

Maurer- und Zimmermeister
Kahl, wohnhaft Köpniker Straße
No. 45. in Berlin.

Grünberg den 22. Dezember 1826.

Passendes Weihnachtsgeschenk.

Ein Fortepiano von gutem Ton und mehreren Zügen, verbunden mit einem Orgelwerk, von elegantem Aeußern und ganz massiv Mahagoni, hat neu 300 Rtlr. gekostet, steht Familien-Veränderung wegen für die Hälfte des Preises zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Buchdrucker Krieg.

Punsch-Extract in ⅛ ¼ ½ und 1 Quart-Flaschen, auch Citronen und feinen Jam. Rum, empfiehlt billigst

E. S. Lange.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der Herrengasse befindliches Haus vom Neujahr an zu vermiethen. Die Bedingungen hierüber sind bis zum Neujahr bei mir, später aber bei meinem Schwager, Herrn Kutter, zu erfahren.

Grünberg den 20. December 1827.

Kupffender.

Auf den 26. d. M. wird bey mir Musik gehalten, wozu ergebenst einladet

W. Uhlmann.

Wein-Ausschank bei:

Gottlob Jachmann im Mühlen-Bezirk, 1827r.
Schuhmacher Helbig auf dem Silberberge, 1827r.
Joseph Kluge im Mühlwege bei der ersten Tuchwalke, 1827r.
Tuchfabrikant Gottfried Fechner hinter der Burg.
Samuel Jäschke beim grünen Baum.
August Sommer im Grünbaum-Bezirk, Böhmischer 1827r.
Gottlob Rönsch in der Mittelgasse.
Karl Richter auf der Niedergasse.
Philipp Weber in der Neustadt.
Wittwe Rothe auf der Niedergasse, 1826r.
Gustav König in der Lawalder Gasse.
Wittwe Zimmermann am Markt, 1825r.
Tuch-Appreteur Ludwig auf der Obergasse, Böhmischer 1826r., à Quart 5 Sgr.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Wilmsen. Jucunde; vierzig neue Erzählungen für Kinder von 6 bis 10 Jahren. Mit feinen illuminirten Kupfern. 12. gebd. 1 rtlr. 25 sgr.

Frohmann. Muhme Freundlich, oder Vergnügungen kindlich froher Knaben und Mädchen; ein Bilderbuch zur Belehrung und Unterhaltung. 12. gebd. 16 sgr. 3 pf.

Neues Bilderbuch für kleine Kinder, welche noch nicht lesen können. 4. gebd. 20 sgr.

Daras. Die Kinder in der Zauberwelt; ein Mährchenbuch. Mit illum. Bildern. 12. gebd. 1 rtlr.

Neues Bilder-Allerlei für Kinder. Mit vielen Kupfern. 16. gebd. 1 rtlr. 15 sgr.

Der Kinderfreund, ein lehrreiches Lesebuch für Landschulen; nach Rochow bearbeitet von Schlez. 8. gebd. 8 sgr. 9 pf.

Engel. Ino, oder kleine Reise-Abenteuer zur Unterhaltung für die Jugend. Mit illuminirten Kupfern. 12. gebd. 1 rtlr. 15 sgr.

Die gemalte Welt, oder Abbildungen aller sichtbaren Gegenstände; ein unterhaltendes Bilderbuch für Kinder, die noch nicht lesen können. 8. gebd. 1 rtlr. 10 sgr.

Sternau. Alwina; eine Reihe unterhaltender Erzählungen, für Töchter von sechs bis zwölf Jahren. Mit illuminirten Kupfern. 12. gebd. 1 rtlr. 20 sgr.

Kleines Bilder = A. B. C. Mit 264 Abbildungen. 8. gebd. 1 rtlr.
Satori. Die Großmama, eine Sammlung von Mährchen für die Jugend. Mit illuminirten Kupfern. 12. gebd. 1 rtlr. 15 sgr.
Freudenreich. Hugos und Linas Erholungsstunden, oder kleine Erzählungen zur Bildung des Herzens und der Sitten. Für Kinder von 4 bis 9 Jahren. Mit Kupfern. 8. gebunden 1 rtlr.
Maurer. Lehrreiche Erzählungen, ein Geschenk für die Jugend. 8. gebd. 12 sgr. 6 pf.
Schlez. Handbuch der Erdbeschreibung. 8. gebd. 20 sgr.

Außer vorstehenden, zu Weihnachts = und Neujahrs = Geschenken sich eignenden Büchern, sind noch A. B. C. = Bücher, Bilder = Fibeln, Schreib = und Zeichnen = Vorschriften, so wie verschiedene Neujahrwünsche u. s. w., zu haben.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 10. Dezember: Tagelöhner Joh. Gottfried Schulz eine Tochter, Ernestine Pauline. — Tuchmachermstr. Wilhelm August Ebeling eine Tochter, Wilhelmine Ernestine. — Handschuhmacher Joh. Wolinski eine Tochter, Laura Elisa Maria.

Den 11. Fleischhauermstr. Karl Fr. Stephan ein Sohn, Friedrich Adolph Julius.

Den 12. Häusler Gottfr. Hoffmann in Lawalde eine Tochter, Anna Elisabeth.

Den 13. Schleifermstr. F. Liebisch ein Sohn, Johann Joseph Reinhold. — Kutschner Johann August Hoffmann in Heinersdorf eine Tochter, Johanne Elisabeth.

Den 15. Einwohner George Friedrich Ringmann eine Tochter, Auguste Juliane.

Gestorbne.

Den 13. Dezember: Gärtner Johann Friedrich Scheibner in Sawade Sohn, Gottfried, 14 Tage, (Schwäche).

Den 14. Verst. Tuchscheermstr. Anton Großmann Wittwe, Johanne Rosine geb. Pohl, 80 Jahr, (Alterschwäche).

Den 15. Häusler Gottfr. Hoffmann in Lawalde Tochter, Anna Elisabeth, 2 Tage, (Schlagfluß).

Den 16. Tuchm. Mstr. Joh. Gottlob Senftleben Ehefrau, Johanne Eleonore geb. Kern, 55 Jahr 5 Monat 13 Tage.

Den 19. Tuchm. Mstr. Joh. Gottlob Müller Ehefrau, Christiane Beate geb. Fiedler, 38 Jahr, (Brustfieber).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 17. Dezember 1827.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	28	9	1	24	5	1	20	—
Roggen . . .	= =	1	20	8	1	17	10	1	15	—
Gerste, große .	= =	1	10	8	1	9	10	1	9	—
= kleine .	= =	1	10	—	1	8	—	1	6	—
Hafer	= =	—	24	—	—	22	—	—	20	—
Erbsen	= =	1	22	—	1	20	—	1	18	—
Hierse	= =	1	18	—	1	16	6	1	15	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	7	—	15	8
Stroh	das Schock	5	—	—	4	15	—	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations = Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.